

AuenPost

MITTEILUNGEN UND INFORMATIONEN ZUM LIFE-PROJEKT EMSAUE



Auenwälder – Ein wechselvolles Leben mit dem Wasser

Dynamische, vielgestaltige, wilde und bedeutungsvolle Lebensgemeinschaften.

Eigenschaften der „Wasserwälder“

Auenwälder – man kann sie auch als „Wasserwälder“ bezeichnen - sind ein wesentlicher Teil der natürlichen Auenlandschaft. Sie verdanken ihre Entstehung dem fließenden Wasser und den ständig wechselnden Wasserständen. Auf die extremen, auentypischen Standortbedingungen, die durch Erosion und Sedimentation, Überstauung und Austrocknung sowie durch stark schwankende Grundwasserstände geprägt sind, reagieren sie flexibel und dynamisch. Sie können den „Hochwasserkatastrophen“ angemessen begegnen und die Vorteile einer guten Nährstoffversorgung nutzen.

In Abhängigkeit von der Entfernung zum Flussbett verändert sich der Einfluss von Grund- und Hochwasser; dementsprechend variieren auch die charakteristischen Lebensbedingungen. Daran angepasst entwickelt sich in

einer natürlichen Flussaue eine Zonierung unterschiedlicher Lebensräume mit den jeweils typischen Lebensgemeinschaften. Spezialisten erobern das Terrain und besetzen ihre „Lieblingsplätze“. Zunächst besiedeln kurzlebige Kräuter und kriechende Rasengräser bevorzugt die gewässernahen Ufer, gefolgt von hochwüchsigen Gräsern, den Flussröhrichten. Auenwaldpioniere in Form von schnellwüchsigen Weidengebüschen schließen sich an und bilden zusammen mit dem angrenzenden Bestand aus Baumweiden und Erlen den Weichholzaunenkomplex. Dieser geht auf den höher gelegenen, trockeneren Auenflächen allmählich in einen Hartholzaunenwald über.

Spezialisten sind gefragt

Die Weichholzaunenwälder besiedeln i. d. R. die mehrmals im Jahr überfluteten, flussnahen Flächen. Pflanzen der Weichholzaue, wie Silber- Bruch-

Korb- oder Purpurweiden oder auch Schwarzerlen, können mit spezifisch entwickelten Überlebensstrategien im Durchschnitt bis zu 190 Tage im Jahr (oder länger) überflutet sein, ohne Schaden zu nehmen. So verfügen die Bäume und Sträucher der Weichholzaue beispielsweise über ein spezielles, effektives Belüftungssystem in Stamm und Wurzeln, das ihnen auch bei lang anhaltender Überstauung eine ausreichende Sauerstoffversorgung ermöglicht. Darüber hinaus sind sie außerordentlich schnellwüchsig und regenerationsfähig. Sie vermehren sich durch Aussaat sowie durch abgetrennte Pflanzenteile, die sich bewurzeln und zu neuen Sträuchern und Bäumen heranwachsen.

In ihrer Wuchsform haben sich insbesondere die Weiden an ihren Standort angepasst. Ihre Äste sind extrem biegsam und ihre Blätter sind lang und

schmal, so dass sie der Strömung vergleichsweise wenig Widerstand entgegen setzen.

Mit zunehmender Entfernung zum Fluss breiten sich im Übergang zum Hartholzauenwald in der Baumschicht verstärkt Eschen, Stieleichen, Ahorn, Ulmen oder Hainbuchen aus und in der Strauchschicht kommen z. B. Weißdorn, Hasel, Schlehe, Hundsrose, Pfaffenhütchen u. a. Arten vor. Die Hartholzauenwälder stocken auf trockeneren Flächen mit reiferen Böden, die nur bei sehr hohen Hochwässern, maximal drei Monate im Jahr, unter Wasser stehen. Ein Netz aus Schlingpflanzen wie wilder Hopfen oder Waldrebe vermittelt insbesondere in den Randbereichen des Hartholzauenwaldes ein „Gefühl von Urwald“.

Funktion und Bedeutung

Funktion und Bedeutung der Auen sind herausragend! Natürliche Flussauen und die dazugehörigen Auenwälder setzen sich aus einem kleinflächigen Mosaik vielfältiger Standortverhältnisse zusammen und zählen in Mitteleuropa zu den produktivsten und artenreichsten Lebensgemeinschaften. Als Schwerpunkte der Artenvielfalt und Achsen des Biotopverbundes sind sie für das europaweite Schutzsystem NATURA 2000 unverzichtbar. Über

ihre Bedeutung für den Erhalt der biologischen Vielfalt hinaus erbringen sie aber auch einen großen Nutzen für den Menschen. So bieten Flussauen und Auenwälder als sogenannte Retentionsräume Schutz vor Hochwasser. Sie tragen zur Grundwasserneubildung bei, dienen der Nährstoffrückhaltung, der Kohlenstoff-Fixierung (Klimaschutz) und der Erholung. Nach Angaben des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) schützen Auen als natürliche Rückhalteflächen bundesweit durch die Rückhaltung von Hochwässern Vermögenswerte von über 3000 Milliarden Euro. Jahr für Jahr halten sie etwa 42.000 Tonnen Stickstoff und 1000 Tonnen Phosphor zurück und leisten auf diese Weise einen beträchtlichen Beitrag zur Reinhaltung und zum Schutz der Flüsse und Meere. Durch Renaturierung, Anpflanzung von Auenwäldern und angepasster Nutzung der Auenflächen besteht die Möglichkeit, Treibhausgasemissionen zu senken und so in Deutschland die jährlichen Folgekosten des Klimawandels zu minimieren

Auenwälder gehören zur Emsaue

Auch in der natürlichen, durch sandige Böden und gravierende Wasserstandsschwankungen geprägten Emsaue, überformt das Wasser die Ufer der Ems und die Böden der Aue. Wasser

und Wind bewirken die Umschichtung und Überlagerungen des sandigen Substrats. Überflutungen versorgen die kargen Sandböden in unregelmäßigen Abständen mit neuen Nährstoffen. Intensive Nutzungen und anthropogene Überformungen haben in der jüngeren Vergangenheit für das großflächige Verschwinden der Auenwaldstandorte und der Auenwaldbestände gesorgt. Im Rahmen des Life+Projekts in Emsen wurde durch Förderung eigendynamischer Prozesse und Duldung natürlicher Waldentwicklungen (natürliche Sukzession von Weichholzauenwaldgesellschaften) auf den gewässernahen Flächen sowie durch Initialpflanzungen von Gehölzen der Hartholzaue dem Auenwaldverlust entgegen gewirkt. Da die Auenwälder und die damit verzahnten Auenlebensräume eine artenreiche Tierwelt aus Insekten, Amphibien, Reptilien, Vögeln, Säugetieren und anderen Artengruppen beherbergen, wurde mit der Förderung des Auenwaldes gleichzeitig auch die Entwicklung der heimischen Tierwelt unterstützt. Beispielsweise zählen die auenwaldtypischen Brutvogelarten wie Nachtigall oder Pirol zu den besonders schutz- und förderwürdigen „Zielarten“ des Life+Projekts.

Quellen: www.bfn.de (Bundesamt für Naturschutz/BfN)



Erlenbruchwald



Weichholzauenwald



Weidenwald